



Dieses Schild wird für nächsten zehn bis 15 Jahre das Leitmotiv der Stadtwerke Böblingen sein

Foto: Thomas Blüsschopf

Stadt will weniger Konzessionsabgabe

Jahresabschluss 2015 der Stadtwerke Böblingen: Bädersparte weist Minus von 2,1 Millionen Euro auf – Fernwärme bringt mehr ein

Ein Vergleich mit den Jahresbilanzen 2013 und 2014 sei nicht möglich, betonte Stadtwerke-Geschäftsführer Gerd Hertle im Finanzausschuss, als er den Jahresabschluss 2015 der Stadtwerke Böblingen vorstellte. Doch lässt sich an den höheren Einnahmen der Effekt aus der Preiserhöhung bei der Fernwärme erkennen.

VON OTTO KÜHNLE

BÖBLINGEN. Noch ehe der Geschäftsführer der Stadtwerke Böblingen seine Zahlen für 2015 erläutern konnte, erhielt er schon ein kleines Geschenk: Der Finanzausschuss und die Verwaltungsspitze waren sich einig, die Konzessionsabgabe für die Fernwärme von 2,70 Euro pro Megawattstunde auf 30 Cent zu senken. Damit will der Gemeinderat fraktionsübergreifend in der Debatte um die Erhöhung der Fernwärmepreise ein Signal setzen, indem er 2017 auf 247 000 Euro verzichtet und damit die Energietochter entlastet.

In der Versorgungssparte, also in den Bereichen Wärme, Wasser, Strom und Gas, wurde 2015 ein Plus von 1,435 Millionen Euro erzielt. Von diesem verbleiben 500 000 Euro im Unternehmen. Der Rest wird anteilig an die Stadt (58,9 Prozent) und die EnBW 41,1 Prozent ausgeschüttet. Doch von dem Zugang auf ihrem Rücklagenkonto hat

die Stadt nichts. Sie muss stattdessen den Verlust aus dem Betrieb der Bäder, der Parkhäuser und des Industrieleises tragen. In dieser versorgungsfremden Sparte fiel nach erfolgter Guthrift der fiktiven Gewerbesteuer von rund 230 000 Euro ein Verlust von 1,533 Millionen an. Den muss die Stadt tragen. Damit ist man weit davon entfernt, das Defizit aus diesen Bereichen durch Einnahmen aus der Versorgungssparte zu decken. Das Geld, das im Unternehmen bleibt, dient dazu, den Kauf des Wärmenetzes auf dem Flugfeld durch die Fernwärmetransportgesellschaft, die gemeinsam mit den

Sindelfinger Stadtwerken betrieben wird, zu ermöglichen. Dazu wird das Eigenkapital der FTG mit den 500 000 Euro von Böblinger Seite gestärkt.

Dabei wirkte sich in der Bilanz des Jahres 2015 schon die Preiserhöhung bei der Fernwärme zur Jahresmitte aus. Die und „ein kälterer Winter“, so Hertle, ließen die Erlöse um rund 1,2 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr auf 7,96 Millionen Euro steigen. Mit 7,84 Millionen Euro wurden auch beim Wasser rund 300 000 Euro mehr eingenommen. Von 584 000 auf 907 000 Euro stiegen auch

die Einnahmen aus dem Verkauf an Fernwärme an die Panzerkaserne. Der heiße Sommer brachte nicht nur einen höheren Wasserverbrauch, sondern auch „mehr Umsätze in den Bädern“. Zudem so Hertle, habe man nach Übernahme der bisher von Apcoa betriebenen Parkhäuser auch „die Dauerparkter-Preise angepasst“.

Personalkosten gestiegen

In der nun wieder aufgeflammt Debatte um das neue Tarifmodell bei der Fernwärme werden den Stadtwerken von den kritischen Abnehmern immer wieder die stark gestiegenen Personalkosten vorgehalten. Im Jahr 2015 stieg die Zahl der Mitarbeiter von 30 auf 59 Personen (ohne Geschäftsführung, Aushilfen und Azubis). Die Löhne und Gehälter legten 2015 gegenüber dem Vorjahr um rund eine halbe Million Euro auf 3,056 Millionen zu. Mitte des Jahres kam mit Knut Bacher zudem ein zweiter Geschäftsführer ins Unternehmen.

Die von den Stadtwerken neu ins Portfolio genommenen Gas- und Stromangebote verzeichneten ebenfalls steigende Erlöse. So kletterte der Umsatz bei der Elektrizität von rund 1,3 Millionen Euro auf 2,355 Millionen. Bei Gas stieg der Umsatz von 992 000 auf 1,098 Millionen Euro. Zum Bilanzstichtag wurden 2100 Stromkunden und 210 Gasabnehmer geführt. Laut Hertle stiegen diese Zahlen auf 2500 beziehungsweise 500 aktuell. Im Prüfbericht der Wirtschaftsprüfer wird aber wie im Lagebericht der Stadt-

werke auch auf die Schwierigkeiten in diesen Teilmärkten verwiesen. Die Gesellschaft habe sich auf einen „hart umkämpften Markt“ begeben. Rund 400 Strom- und 250 Gasangebote bilden in Böblingen den Wettbewerb, dem sich die Gesellschaft bei hohen Prozesskosten und gleichzeitig sehr geringen Margen stellen muss“, konstatiert die Prüfer. „Die Geschäftsführung sieht daher für die nächsten Jahre hohe Ertragsrisiken“, heißt es weiter.

Immerhin, betonte Hertle, haben man das Minus bei der Fernwärmesparte halbiert und sei „2016 im positiven Bereich“. Eine Erhöhung der Wasserpreise könnte 2019 aufgrund der zweiten Stufe der Anhebung des Wasserpreises durch das Land auf die Kunden zukommen. Den ersten Sprung von 0,051 Euro pro Kubikmeter auf 0,081 Euro habe man nicht weitergegeben. Ab 1. Januar 2019 steigt dieser auf einen Cent pro Kubikmeter, deshalb müsse man eine mögliche Erhöhung im nächsten Jahr vorbereiten.

Fass ohne Boden am Murkenbach

Eine „große Herausforderung oder ein Fass ohne Boden“ könne man die Erneuerung des 40 Jahre alten Murkenbach-Bades nennen, meinte Hertle. Im Lagebericht weist die Geschäftsführung auch auf den ihrer Meinung nach „immensen Sanierungsaufwand im Vergleich zu anderen Fernwärmeversorgern in Deutschland“ hin. Dies bedeute für zehn bis 15 Jahre einen „erheblichen Investitionsbedarf“.



Gerd Hertle: F: Bischof